

Gefahr aus dem Wacholderbusch

Regen und Feuchtigkeit haben die Ausbreitung einer gefährlichen Pilzkrankung am Wacholder zur Folge. Der Pilz bildet im Frühjahr nach ergiebigen Regenfällen und damit verbundener Luftfeuchtigkeit an Ästen und Zweigen große, schwammige Fruchtkörper - eine gallertartige Masse, die sehr auffällig rost- bis kupferbraun gefärbt ist. Wird es trocken, dann bilden sich dunkelbraune, warzenartige Erhebungen, die später zu orangebraunen, blasenartigen Formen werden.

Die befallenen Zweige sollten bei Auftreten im Frühjahr durch konsequenten Rückschnitt entfernt und äußerst vorsichtig entfernt werden. Die Sporenmassen können Gesundheitsgefährdend sein. Besonders sensible Menschen reagieren mit Atembeschwerden, in einigen Fällen sogar asthmatische Reaktionen. Stark oder permanent befallene Wacholder sollten total entfernt werden.

Zur Besonderheit des Pilzes gehört, dass seine Sporen im Frühjahr die Blätter von Birnenbäumen infizieren, was zu „Birngitterrost“ führt. Die sehr auffälligen Blattsymptome kennen viele Gärtner. Seit einigen Jahren hat sich der Pilz in ganz Europa an Birnen etabliert. Besonders gefährdet sind Birnenbäume in direkter Nähe befallener Wacholderbüsche. Der Wechsel der Wirtspflanze wird vor allem durch nasse, kühle Witterung begünstigt.

Birngitterrost zeigt sich durch gelborange Flecken auf den Blättern, die im Sommer zu leuchtend orangefarbenen, bis zu zehn Millimeter großen Flecken werden. Im Extremfall können die Birnbäume mit vorzeitigem Blattfall schon im Juni reagieren.

Wirksam gegen eine starke Ausbreitung der Pilzkrankheit ist die Beseitigung von befallenem Falllaub, das ohne Gefährdung kompostiert werden kann.